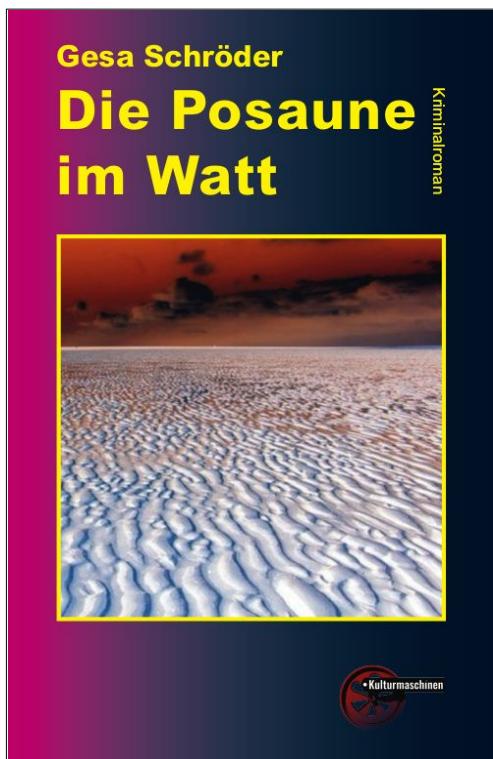




NEUERSCHEINUNG SOMMER 2024



Klappentext

Im Watt werden Teile einer Posaune gefunden, ein Musiker des lokalen Orchesters wird vermisst, und wenig später taucht in einem Entwässerungsgraben am Ortsrand eine Leiche mit einem Posaunenstück zwischen den Zähnen auf. Der Fall scheint klar zu sein. Doch während der Ermittlungen wächst die Zahl der Verdächtigen. Wird die pensionierte Journalistin Rose schneller sein als der Kommissar aus Hamburg? Geht es um Mord aus Rache, aus Konkurrenz, aus Geldgier, Eifersucht oder Liebe? Um Naturschutz?

»Mit viel Liebe zum Detail, stimmungsvollen Naturschilderungen und skurrilen Charakteren erzählt Gesa Schröder ihren ersten Krimi. Cosy-Crime trifft Nature Writing. Lesenswert!«
(Sabine Weiß)

Gesa Schröder (geb. 1952) lebt als Literaturübersetzerin und Autorin in Hamburg und Venedig. Ihre bisherigen Veröffentlichungen: *Auf der Passhöhe* (Roman; 2022, Kulturmaschinen), *Flussaufwärts durch die Zeit* (Roman 2024, Kulturmaschinen) sowie zahlreiche Erzählungen.

Gesa Schröder: Die Posaune im Watt

geb. 250 S., Schutzumschlag, ISBN 978-3-96763-320-7, 26 €

kart. 250 S., ISBN 978-3-96763-319-1, 16 €

auch als Ebook 5,99€

Erscheinungstermin: 1.7.2024

Wir gewähren Buchhändlerrabatt.

Für Rezensionsexemplare, Interviews, Fotos wenden Sie sich bitte an:

Kulturmaschinen Verlag, Sven j. Olsson

sven.j.olsson@kulturmaschinen.com

**Kulturmaschinen Verlag UG
(haftungsbeschränkt)**
Kolpingstr. 10
97199 Ochsenfurt

Geschäftsführer Sven j. Olsson
Mobil: +49 177 3135938
info@kulturmaschinen.com
www.kulturmaschinen.com

Postbank
IBAN: DE67440100460533686467
BIC: PBNKDEFF
St.Id.Nr. 17/837/02556
Ust-ID-Nr. DE325723878
Würzburg HRB 17027



Geheimnisse im Watt?

Die Posaune im Watt von Gesa Schröder ist ein faszinierender Regiokrimi, der in einem kleinen Fischer- und Touristen-Ort an der Nordsee spielt, dem Hintergrund für diese ungewöhnliche und spannende Kriminalgeschichte. Als Teile einer Posaune im Watt gefunden werden und ein Musiker des lokalen Orchesters verschwindet, bekommt die heile Welt des Ortes erste Risse. Als kurz darauf eine Leiche in einem Entwässerungskanal hinter dem Deich entdeckt wird, übernimmt ein aus Hamburg angereister Kommissar die Ermittlungen. Parallel dazu recherchiert die pensionierte Journalistin Rose Bernd, die anlässlich eines Klassentreffens in ihren Heimatort zurückgekehrt ist, auf eigene Faust. Durch ihre Ortskenntnisse und ihre intuitive Vorgehensweise ist sie der Polizei oft einen Schritt voraus. Unterstützt wird sie dabei von ihrer Schulfreundin Heide. Im Zuge der Ereignisse wächst die Zahl der Motive und Verdächtigen stetig an.

Gesa Schröder gelingt es meisterhaft, die Atmosphäre des Nordseeorts und die Charaktere seiner Bewohner lebendig und authentisch darzustellen. Der Leser wird in die Welt der kleinen Gemeinschaft hineingezogen, die von alten Traditionen und modernen Konflikten geprägt ist. Die Spannung bleibt bis zum Schluss erhalten.

Die Posaune im Watt ist ein fesselnder Kriminalroman, der nicht nur durch seine spannende Handlung, sondern auch durch seine tiefgründigen Charaktere und die eindrucksvolle Schilderung der norddeutschen Küstenlandschaft überzeugt. Schröder verbindet geschickt die Elemente des klassischen Krimis mit dem Nature Writing und schafft damit ein einzigartiges Leseerlebnis.

(Dieser Text ist gemeinfrei und darf beliebig verwendet werden.)

Interview: Gesa Schröder zu ihrem Roman *Die Posaune im Watt*

Frage: Liebe Gesa Schröder, nach *Flussaufwärts durch die Zeit* und *Auf der Passhöhe* kommt nun mit *Die Posaune im Watt* ein Krimi in den Buchhandel. Hat Sie das Genre gereizt, oder die Möglichkeit, Kritik anders zu verpacken?

Gesa Schröder: Beim Genre „Krimi“ hat mich die Frage gereizt, woher das Böse kommt. Was bringt Menschen dazu, einen anderen Menschen zu töten? Mich interessierten also eher die Motive und weniger das Blutvergießen und die Verbrecherjagd. Deshalb könnte ich auch keinen Thriller schreiben.

In *Die Posaune im Watt* geht es um das Abbild einer Gemeinschaft mit allen ihren Widersprüchen. Und um die Erkenntnis, dass viele Menschen durch Hass und Antipathie in der Lage wären, ein Verbrechen, ja, sogar einen Mord, zu begehen, und dass es manchmal lediglich ein Zufall ist, dass nur eine bestimmte Person es wirklich begangen hat.

Frage: Ihr Krimi spielt in einem kleinen Ort an der Nordseeküste, der überwiegend von Fischerei und Tourismus lebt ...

Gesa Schröder: ... und in dem es einen Mix aus privaten und gesellschaftlich ausgelösten Motiven für ein Verbrechen gibt: Animositäten zwischen alten Klassenkameraden, Konkurrenz um Arbeitsplätze, Streit zwischen Bauern, Existenzängste der Fischer, Liebe und Eifersucht, Geldgier, Rache, persönliche Probleme, das ganze Programm.

Auf der Suche nach dem Mörder oder der Mörderin wächst die Reihe der Verdächtigen. Die Verstrickung umfasst immer mehr Menschen mitsamt ihren Lebenshintergründen, die Strömung treibt sie zusammen wie Fische, die in eine Reuse gelangen und dem Netz nicht mehr entkommen.

Frage: In Ihrem Krimi soll in dem verschlafenen Dorf ein Luxushotel gebaut werden. Tourismus soll Geld bringen, Arbeitsplätze. Bringt diese Form der ›Modernisierung‹ eines Gemeinwesens Verbrechen mit?

Gesa Schröder: Der Ort, in dem mein Krimi spielt, ist kein verschlafenes Dorf. Der Ort lebt seit 50 Jahren vom Tourismus und es gibt bereits viele Hotels und Pensionen. Das Bauprojekt, von dem im Roman die Rede ist, soll aber auf einer großen Fläche unbebauter freier Landschaft entstehen und damit ein großes Stück Natur und den Lebensraum der Zugvögel aus dem Nationalpark Wattenmeer zerstören. Dagegen regt sich Widerstand. Es ist allerdings völlig unklar, ob dieser Plan überhaupt etwas mit den Verbrechen zu tun hat.

Frage: Musik spielt in Ihrem Krimi eine wichtige Rolle. Musiker sind handelnde Personen. Wie wichtig ist Ihnen Musik?

Gesa Schröder: Ich denke, dass alle Themen, die Autor*innen in ihren Romanen verarbeiten, für sie eine Bedeutung haben. Mir persönlich ist vor allem die praktizierte Musik in meinem Leben wichtig, ich spiele Saxofon in zwei Orchestern, und habe in meinem Freundeskreis viele Musiker. Die Fuge hat mich immer fasziniert, auch wegen ihrer metaphorischen



Wortbedeutung, Und ich versuche mich immer wieder daran, die Fugetten von Bach auf dem Klavier zu spielen.

Frage: Am Anfang dachte ich »Schön, da wird jemand mit einer Posaune ermordet«, dann kommt aber alles ganz anders. Warum ist es die Posaune im Watt geworden?

Gesa Schröder: *Eine Posaune als Mordinstrument, das ist eine seltsame Assoziation. Der Titel »Die Posaune im Watt« besagt ja nur, dass eine Posaune oder Teile davon im Watt auftauchen, nicht aber, dass jemand mit einer Posaune ermordet wird. Wie und warum die Posaunenteile im Watt gelandet sind, wird im Laufe des Krimis aufgeklärt.*

Frage: Sie lassen in Ihrem Roman eine der Figuren sagen: »Manchmal ist es eine große Erleichterung, seine Gedanken einfach wieder abzunehmen.« Ist es so?

Gesa Schröder: *Meine Figur ist offensichtlich dieser Meinung und ich denke, sie hat Recht. Manchmal verharrt man zu sehr auf einem Gedanken, so dass man anderen, abweichenden oder gar gegensätzlichen Gedanken keinen Raum mehr geben kann. Dann ist es vielleicht gut, wenn man die Gedanken, die auf Zetteln an die Wand gehängt wurden, wieder abnehmen und neue Gedanken zulassen kann. Meine Privat-Ermittlerin Rose Bernd kommt durch die Beobachtung eines Rasenroboters auf diese Feststellung.*

Frage: Schön sind Ihre Beschreibungen der Natur, des Gartens in dem Krimi. Mögen Sie Gartenarbeit, oder anders »Was macht das Moos in ihrem Garten?«.

Gesa Schröder: *Die Natur kommt in meinem Roman nicht nur im Garten zu Wort, sondern auch auf der Honiggraswiese, die zu Bauland werden soll, im Watt und sogar in der Ruderal-Vegetation im Hafen. Mit Gartenarbeit hat das wenig zu tun. Ich beschäftige mich als Autorin seit einigen Jahren mit der neuen Strömung des Nature Writing in der deutschen Literatur, einer Strömung, die ursprünglich aus Amerika stammt und die einen neuen Ansatz bei der Naturbeschreibung verfolgt. In vielen literarischen Texten wird Natur oft als Metapher für menschliche Gefühle benutzt. Beim Nature Writing steht die Natur im Mittelpunkt, die Natur selbst ist das Subjekt und kommt zu Wort. Sie wird nicht beschrieben, um etwas über Menschen auszusagen. Die Naturbeobachtung, so auch die Beobachtung der Moospflanzen, hat keine Funktion für andere Dinge, sondern ist sein eigener Zweck. Das Moos wächst in Heidemaries Garten, wie ein guter Freund. Es ist ihre Lebenswelt und sie beobachtet und beschreibt es in all seinen Details. Das ist alles. Heidemarie liebt die Gartenarbeit als Umgang mit der Natur, sie liebt daran vor allem die Achtsamkeit, mit der sie die Pflanzen ihre eigenen Wege gehen lässt. Daher ist für sie die Baufirma natürlich der Feind der Natur.*

Frage: Mehrfach taucht das Legen von Tarotkarten auf. Was fasziniert Sie am Tarot?

Gesa Schröder: *Ich glaube, jeder Autor, jede Autorin lässt stets persönliche Dinge mit in den Roman einfließen. Das bedeutet aber nicht, dass alle Figuren in ihrem Tun automatisch mit der Autor:in gleichgesetzt werden sollten. Meine Protagonistin holt sich durch die Tarotkarten Anregungen und Assoziationen für neue Gedankengänge – bei der Aufklärung eines Verbrechens. Sie hätte auch Horoskope zur Hilfe nehmen können. Aber Tarotkarten haben – in*



ihren unterschiedlichen künstlerischen Ausformungen – einen besonders starken visuellen Reiz.

Das Ziehen von Tarot-Karten ist ein Markenzeichen oder eine Marotte meiner Ermittlerin Rose Bernd. Sie wird dies auch in den beiden folgenden Regiokrimis tun. Was sie daran fasziniert und was sie persönlich damit verbindet, erklärt sie selbst am besten im Roman: Es ist neben der Faszination, die die Bilder bei ihr auslösen, vor allem die Möglichkeit, in scheinbar ausweglosen Situationen auf ganz neue Gedanken zu kommen und neue Wege zu gehen.

Frage: Zum Schreiben selbst, Frau Schröder. Sie sagten mal »Ich begebe mich, soweit es möglich ist, immer an die Schauplätze meiner Geschichte und schreibe dort«. Sammeln Sie die Bruchstücke, die Orte und Ereignisse Ihres Romans beim Spazierengehen?

Gesa Schröder: Ich begebe mich tatsächlich, soweit es möglich ist, an die Schauplätze meiner Geschichten, aber nicht beim Spazierengehen. Ich suche die Schauplätze ganz gezielt auf, weil ich so am besten schreiben und die sinnlichen Eindrücke der Schauplätze am besten in Texte übertagen kann. Mir einen Schauplatz am Schreibtisch auszudenken, widerstrebt mir einfach. Ich bin sozusagen, wie die Impressionisten in der Malerei eine en-plein-air-Schreiberin. Daher schreibe ich allererste Fassungen auch meist per Hand in ein Notizbuch. Ich sammle also unentwegt Motive für meine Romane, wo immer ich auch gerade bin, nicht nur beim Spazierengehen.

Frage: Wer führt Ihnen die Hand beim Schreiben: Die Figuren oder die Geschichte?

Gesa Schröder: Am Anfang steht natürlich die Geschichte, der Plot, aber beim Schreiben entwickeln die Figuren nach und nach ein Eigenleben, ergreifen oft die Initiative und entdecken neue Räume. Ich folge ihnen dann und schreibe ihre Geschichten auf.

Frage: Wie wichtig ist Ihnen das Lokalkolorit in ihrem Krimi? Oder anders, könnte diese Geschichte auch woanders spielen?

Gesa Schröder: Dieser Roman ist mein erster Krimi und ich habe mich bewusst für das Unter-Genre Regionalkrimi entschieden. Das ergibt sich schon aus meiner Faszination für reale, konkrete Schauplätze. Die beiden nächsten Bände sind bereits in Arbeit und spielen – mit der gleichen Ermittlerperson – an anderen Orten (in Venedig und an der Ostsee). Die schon erwähnte gesellschaftliche und umweltpolitische Problematik, die in diesem Roman aufscheint, gibt es so nur im Nationalpark Wattenmeer, d.h. an der der Nordseeküste. Es gibt sicherlich einige ähnliche Fischerorte mit kleinem historischem Hafen, übermäßig wachsendem Tourismus und wachsendem Unmut dagegen. Sehr viele werden es allerdings nicht sein. Aber gerade weil die Probleme durchaus übertragbar sind, habe ich meinem Ort ja auch einen nicht existierenden Namen gegeben, obwohl er sehr stark von dem Ort Büsum inspiriert ist. Und gerade durch meine Verbundenheit mit den Schauplätzen sind meine Romane immer an ganz konkrete Räume gebunden, wie es auch in meinen beiden ersten Romanen bereits der Fall (in ›Flussaufwärts durch die Zeit‹ war es die Elbe, in ›Auf der Passhöhe‹ die Alpenquerung). Insofern ist auch in diesem Roman das Lokalkolorit von der



ersten bis zur letzten Seite präsent. Ich würde sogar behaupten, dass jeder Roman nur an dem Ort (wie auch immer er definiert wird) spielen kann, an dem er spielt. Alles andere wäre ein Fake.

Frage: Schriftsteller*innen beuten ja immer ein wenig die eigene Biografie aus, beuten sie auch die Wünsche und Träume aus? Mal Detektivin sein oder der Zerstörung der Natur Einhalt zu gebieten?

Gesa Schröder: *Detektivin wollte ich nie sein, aber in meinem Privatleben engagiere ich mich tatsächlich auch gegen Umweltzerstörung und Overtourism. Da ich 11 Jahre in Venedig gelebt und gearbeitet habe, ist mein kritisches Verhältnis zu einem Tourismus, der die Lebensgrundlage der in den touristischen Orten lebenden Menschen tendenziell zerstört oder stark beeinträchtigt, sicher auch verständlich.*

Aber mein Hauptanliegen ist, wie ich bereits geschildert habe, das Suchen nach sehr vielen unterschiedlichen Motiven für ein Verbrechen, das in diesem Sinne möglicherweise immer eine auch eine kollektive Aktion ist und nicht nur die Tat eines Einzelnen.

Pressefoto



Foto: © privat

Das Foto kann in druckfähiger Form (300 dpi) von der Webseite heruntergeladen werden. Abdruck unter Quellenangabe honorarfrei gestattet.